In memoriam Anton Rotzetter OFMCap

Autor(en): **Holderegger, Adrian**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte = Revue suisse d'histoire religieuse et culturelle = Rivista svizzera di storia religiosa e culturale**

Band (Jahr): **110 (2016)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Abhandlungen über «die Probleme der Stadtseelsorge in Medan (Sumatra)», «Ökumenische Probleme in Nordsumatra», «Palpa», «Schuldbekenntnis und Neuaufbruch in Missionen» sowie ab und zu «Kirchliche Rundschau». Linus Fäh schaute über den Tellerrand seines Ordens hinaus. Mit Bewunderung blickte er auf die Missionen der Jesuiten von einst und jetzt und gab Einblicke ins Wirken des «Pater Matteo Ricci». Sehr informativ sind seine Rechenschaftsberichte aus dem Generalat der Missionsanimationen im Kapuzinerorden. Wer Latein kann, kommt dabei mit den alljährlichen lateinisch formulierten Darlegungen «De actione pro Missionibus» in den *Analecta* von 1992 bis 2002 auf seine Kosten. Seine Publikationstätigkeit endete mit der Heimkehr in die Schweiz, einerseits aus Gründen der immensen Arbeit im Provinz- und Missionssekretariat, anderseits vermehrt aus gesundheitlichen Gründen. Dennoch, seine Neugier nach Historie und Forschung bestand fort. In Luzern konsultierte er mehrmals pro Monat das Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner und deckte sich mit neuesten wissenschaftlichen Publikationen zur privaten Lektüre ein. Ein Jahr vor seinem Tod erklärte er mir, was aus seiner Perspektive Kapuziner zu sein bedeutet: «Missionar im Lauf der Heilsgeschichte für diejenigen zu dienen, die weder oben noch in der Mitte, sondern am Rand oder unten stehen.» In diesem Sinne wollte er immer wieder unter Anforderung von Rapporten wissen, warum und wohin und wie Spendengelder für Entwicklungsprojekte im Rahmen der internationalen Solidarität des Kapuzinerordens weltweit eingesetzt wurden. Er gab keine Ruhe, bis der Rapport vorlag. Diese Hartnäckigkeit kam den Provinzoberen bei Entscheidungsfindungen zu gute. Und so war ihm auch Geschichte schreiben, soweit er konnte, und erzählen, wie gerne er es tat, und Teilnahme an Kongressen, um das Netzwerk zu pflegen, so etwas wie Rechenschaft abzulegen.

Christian Schweizer/Luzern

In memoriam Anton Rotzetter OFMCap

Am 1. März diesen Jahres ist Dr. Anton Rotzetter in seinem Heimatkloster in Fribourg völlig unerwartet 77 jährig an einem Herzversagen verstorben. Er war Schweizer Kapuziner und Buchautor, ein weithin bekannter Fachmann für franziskanische und biblisch geprägte Spiritualität, dessen Schriften bis heute eine breite Leserschaft erreichen. Er hat nicht nur weit über 80 Bücher publiziert, die oft auch in andere Sprachen übersetzt wurden, sondern er war auch in zahlreiche Zeitschriften redaktionell wie auch schriftstellerisch eingebunden. (Vgl. Benedikt Mertens und Antony LoGalbo in: Introduction to Franciscan Studies, A Bio-Bibliography of A. Rotzetter [SFS 500], Piper, München 1999). Franz von Assisi war seine leidenschaftliche Bezugsperson, dessen Lebensform und Spiritualität

war die grosse Klammer, die dem breiten Wirken und der umfangreichen schriftstellerischen Tätigkeit von Anton Rotzetter die Ausrichtung gab.

Schulzeit und Ordenseintritt. Anton Rotzetter ist am 3. Januar 1939 in Basel als Sohn des Grenzwächters Emil Rotzetter geboren, war aber Bürger von Fribourg/Schmitten. Nach der Gymnasialzeit am Kollegium St-Michel in Fribourg und am Kapuzinerkollegium in Appenzell trat er 1959 in den Kapuzinerorden ein und durchlief in Solothurn bis 1965 die ordensüblichen Studien in Philosophie und Theologie, die geprägt waren durch das gleichzeitig stattfindende Konzil. Mancher mag sich an die Zeit erinnern, wo Anton Rotzetter zusammen mit einigen anderen seiner Mitbrüdern die Initiative ergriff und in abendlichen Vorträgen in der Klosterkirche die theologischen Aufbrüche jener Zeit mit grosser Begeisterung zu vermitteln versuchte. «Kirche war ein Ereignis!». Die der Bildung gegenüber aufgeschlossenen Ordensobern erkannten sehr bald seine Begabungen und schickten ihn zum Hochschulstudium nach Fribourg. Weitere Studienaufenthalte erfolgten ab 1967 in Bonn und Tübingen. Diese Zeit, die zusammenfällt mit den grossen gesellschaftlichen Umbrüchen und Veränderungen, bezeichnet Anton Rotzetter für sich selbst als Befreiung aus dem «Ghetto» in die «katholische Weite». In dieser bewegten Zeit wird er in Belgien zum Präsidenten der franziskanischen Jugend Europas gewählt. Seither war er massgeblich beteiligt an der Durchführung der internationalen, franziskanischen Begegnungswochen, so beispielsweise in Holland, Jugoslawien, Belgien und Italien. Dieses frühe Engagement in der franziskanischen, europäischen Jugendbewegung sollte sich später fortsetzen in seiner Funktion als Leiter der Jungterziaren der deutschen Schweiz, sowie in der Bildungsarbeit im Antonius Haus Mattli in Morschach und in der Duns Scotus Akademie in Mönchengladbach.

Wohl prägend war für ihn 1972 ein mehrwöchiger Aufenthalt in den Favelas von Rio de Janeiro; er war beeindruckt von der unbeschreiblichen Armut und der deprimierenden Perspektivenlosigkeit auf eine bessere Zukunft. Diese für ihn zutiefst existenzielle Erfahrung führte zu dem, was er selbst bezeichnete: zur Befreiung aus einem bürgerlich gedeuteten Evangelium zum Evangelium der Armen. Die Entdeckung der dortigen «Befreiungstheologie» bzw. die Relecture der Evangeliumstexte mit den Augen des Poverello von Assisi veränderte fortan seine Wahrnehmung, seine Theologie und sein Engagement. «Ich entdeckte noch einmal die Bibel, das Evangelium – und die Bibelinterpretation des Franz von Assisi. Keiner hat so sehr wie er die Religion der Menschwerdung an der Seite der Armen entdeckt.» So erstaunt es nicht, dass er über all die Jahrzehnte mit Leonardo Boff, dem grossen Vertreter und Inspirator der Befreiungstheologie in Freundschaft verbunden war – auch wenn er nicht jede seiner späteren theologischen Ansichten teilte.

Studium der franziskanischen Quellen. Die Jahre 1967 bis 1974 können mit seinen Worten überschrieben werden: Wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Franz von Assisi. Diese fand ihren vorläufigen Abschluss in der Dissertation mit dem Titel: *Die Funktion der franziskanischen Bewegung in der Kirche. Eine pas-*

toraltheologische Interpretation der grundlegenden franziskanischen Texte (1976). Hier stehen im Vordergrund die Verbindung von franziskanischer Mystik und Politik, von franziskanischer Theologie und Praxis. Wissenschaftliche Auseinandersetzung hiess für Rotzetter nie nur Beschäftigung mit den Quellen von und über Franziskus, sondern immer auch Suche nach einer neuen Spiritualität, nach einer neuen Sprache, nach einer authentischen Praxis für heute. Seine über 80 Buchpublikationen – etliche sind in mehrere Sprachen übersetzt – stehen ganz im Zeichen dieser beiden Pole: Geschichte und Gegenwart. Auch wenn Rotzetters Franziskusstudien hier nicht ausführlich dargestellt werden können, sollen zumindest zwei zentrale Grundzüge seiner Wahrnehmung der franziskanischen Geschichte hervorgehoben werden. Dazu gehört zum einen, dass er in Anlehnung an die Forschungen von David Flood (David Flood [Hg], Poverty in the Middle Ages, Werl 1975) und Raoul Manselli (Raoul Manselli, San Francesco [Biblioteca di cultura 182], Roma 1980) Franziskus und seine Bewegung aus der Perspektive einer historischen «Kultur- und Gesellschaftsanalyse» interpretiert, und dass er in der Folge das eigentliche Vermächtnis im Engagement am «gesellschaftlichen Rand» realisiert sieht.

Nicht nur als Meister der Sprache und der Theologie, sondern auch als ausgezeichneter Kenner der franziskanischen Tradition und Geschichte, war er wohl einer der grossen Meister der Spiritualität unserer Tage. Wegweisend ist das Buch mit dem Titel: *Franz von Assisi. Ein Anfang und was davon bleibt* (1982), das in 15 Sprachen übersetzt wurde. Darin kündigen sich die grossen Linien einer Spiritualität an, die später in Publikationen wie: *Gotteserfahrung und Weg in die Welt* (1984), *Leidenschaft für Gottes Welt. Aspekte einer zeitgemässen Spiritualität* (1988), weiter entwickelt werden sollten. Darin kündigt sich aber auch eine neue spirituelle Sprache an, die wir später wieder in vielen poetischen Essays und Gebetstexten entdecken können, wie zum Beispiel im Bändchen: *Gott, der mich atmen lässt* (mehrfach bis 2016 aufgelegt). Und es ist wohl kein Zufall, dass Anton Rotzetter aufgrund seiner Sprachbegabung und seines Sinnes für Poesie und Lyrik im Vorstand der Innerschweizer Schriftsteller und Schriftstellerinnen war.

Von 1978 bis 1988 war Anton Rotzetter intensiv beschäftigt mit dem Aufbau und der Leitung des *Instituts für Spiritualität* an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Kapuziner in Münster. Dieses Institut war ihm ein Herzensanliegen und gehörte – bis zuletzt – zu einer seiner zentralen Tätigkeiten. Im Zusammenhang dieses Engagements entsteht nicht bloss ein vierbändiges Grundlagenwerk zur Spiritualität, sondern entstehen auch die über den ganzen Globus verbreiteten franziskanischen Fernkurse, die er mit Leonhard Lehmann und Wilhelm Egger, mit zwei anderen bekannten Kapuzinern, konzipiert und redigiert hatte. Ab 1982 führte er über zehn Jahre auch verschiedene Funktionen aus im Rahmen eines grossangelegten, interfranziskanischen, englischsprachigen Lehrprogramms zum Thema: «Franziskanisches, missionarisches Charisma» (Course on the Franciscan Mission Charisme = CCFMC). Diese Aktivität war

verbunden mit ausgedehnten Reisen nach Nord-Amerika, und nochmals in verschiedene Länder Südamerikas, die wiederum sehr prägend waren. Hier entstanden verschiedene Projekte mit dem von ihm so geschätzten Leonardo Boff.

Schöpfungsmystik und Schöpfungsspiritualität. Wie präsent dieser befreiungstheologische Aspekt bzw. der Armutsaspekt bei Rotzetter auch immer war, so rückte ab Mitte der 90er Jahre die Schöpfungsmystik und Schöpfungsspiritualität des Franz von Assisi immer mehr in den Vordergrund. Dazu schreibt er: «Als Forscher im Bereich der franziskanischen Spiritualität wurde mir bald einmal deutlich, dass ökologische und tierethische Fragestellungen von Franz von Assisi her nicht nur nicht ausgeklammert werden können, sondern zum unveräusserlichen Bestand gehören. Diese Einsicht verband sich mit einem ‹angeborenen freundlichen Verhältnis› zu Tieren, stamme ich doch aus einer naturverbundenen Bergfamilie». Entscheidend ist für Rotzetter der grosse Zusammenhang, die Verbundenheit alles Lebendigen, die Gott in die Schöpfung eingestiftet hat. Und mit Franziskus betont er immer wieder, dass alles miteinander geschwisterlich verbunden ist, und dass alles Leben ein Geheimnis ist, dem wir mit Ehrfurcht zu begegnen haben. Es war eine der ihm eigenen Konsequenzen, dass er ab dieser Zeit vegetarisch lebte. Schliesslich liess er sich zuerst in Deutschland in den Theologischen Beirat von AKUT (der Aktion Kirche und Tier) wählen, 2006 wurde er zum Präsidenten der AKUT Schweiz gewählt.

Im Jahr 2009 hat er zusammen mit Rainer Hagencord an der Philos.-Theologischen Hochschule der Kapuziner in Münster das *Institut für Theologische Zoologie* gegründet. Er verband dabei das Anliegen, den Tierschutz aus jener Ecke herauszuholen, in die er sich selbst mit aggressiven, politischen Aktionen hineinmanövriert hatte. Vielmehr ging es ihm um einen neuen theologischen und ethischen Zugang, geleitet von der Schöpfungsmystik des Franz von Assisi: Tier und Mensch sind Angesprochene Gottes und haben deshalb einen grossen Teil an Lebendigkeit gemeinsam. Und dies ist auch der Grund, warum dem Tier eine besondere Ehrfurcht entgegengebracht werden muss. Die Nächstenliebe – so war Rotzetter überzeugt – gilt nicht nur dem Menschen, sondern auch dem Tier. Ja, Ehrfurcht gebührt auch jeder Pflanze, jedem Stein, denn alles, was ist, offenbart ein Geheimnis, das sich letztlich jeder Manipulation entziehe. Dies blieben aber nicht nur hehre Worte, sondern in unzähligen Aktionen, Vorträgen, Fastenbriefen, Leserbriefen hat er diese seine Grundüberzeugung mit seinem Freundeskreis zu vermitteln versucht – auch oft gegen den Widerstand offizieller Kreise.

Der «Bruder Tod» hat seiner fast unerschöpflich scheinenden Schaffenskraft und seinem unversiegbaren visionären Einsatz ein unverhofftes Ende gesetzt. Ist es nicht bezeichnend, dass sein letztes Buch, das er selbst nicht mehr zu Gesicht bekam, den Titel trägt: «Alles auf den Kopf stellen – neue Wurzeln schlagen»?

Adrian Holderegger OFMCap/Fribourg